

Die Landesgränze ist vom Dorfe nur eine gute Viertelstunde entfernt. In 24 Häusern hat Skafka 145 Einwohner, unter welchen 4 Bauern sich befinden. Die Kinder gehen zur Schule nach Döfling. Der Ort steht unter den Ober- und Niedergerichten des hiesigen Rittergutes, zu dem sonst das jetzt preussische Liebegast seit undenklichen Zeiten gehörte. Das Rittergut Skafka selbst aber war früher längere Zeit mit dem Rittergute Dobra combinirt, bis zu Ende des 17. Jahrhunderts. Das Rittergut Skafka hat geräumige, in gutem Stande befindliche Wirthschaftsgebäude und ein schönes, großes Schloß mit 2 Flügeln, von einem schönen, früher noch bedeutendern, mit Fontainen gezierten und in französischem Geschmack angelegten Garten umgeben, in dem sonst ein Gewächshaus mit Orangerie und manchen seltenen Pflanzen sich befand. Als daher seit 1716 die Güter Lieske mit Döfling, Dobra mit Trado, und Skafka mit Liebegast zusammen gehörten, wozu 1730 auch Milstrich noch kam, nahmen die Besitzer, so oft sie anwesend waren, stets ihren Wohnsitz in Skafka, wo zur damaligen Zeit auch eine Fasanerie und ein, erst vor ungefähr 20 Jahren eingegangener, Weinberg sich befanden. Zum Gute gehört eine Mahl- und Delmühle, mit Hirsestampfen.

Als einer der ältesten Besitzer von Skafka kommt im Jahre 1383 Willwich v. Gusk*) vor, der damals den Bürgern von Camenz ein Stück Wald verkaufte. Die Herren v. der Duba, die in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts Lieske mit Döfling besaßen, waren zu gleicher Zeit auch Besitzer von Skafka mit Liebegast. Da die Herren v. der Duba um dieselbe Zeit (bis 1448) auch Hoyerwerda besaßen, so ertheilten sie den Untertanen des Dorfes Skeska (sic.) freies Streurechen, freies Holz, so wie dem Dominium Skeska jährlich mehrere Bauholz- und Bretstämme, welches Privilegium mehrmals und zuletzt vom Kurfürst Johann Georg II. unter dem 21. Decbr. 1668 wieder bestätigt, in neuerer Zeit aber nicht exercirt worden ist. Die letztgenannte Confirmations-Urkunde ist im Skafker Archive noch vorhanden. Die übrigen bekannten Besitzer von Skafka im 15., 16. und der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts sind unter Dobra**) aufgeführt, mit welchem Skafka vereinigt war. Bis zu Ende des 17. Jahrhunderts, nach dem Tode Ehrenfriedr's v. Klemm, Skafka mit Trado und Liebegast an August v. Klemm kam, welcher das Hauptgebäude des hiesigen Schlosses auführte. August v. Klemm verkaufte Skafka am 28. Septbr. 1716 für 32,000 Thlr. an die verwitwete Oberkuchenmeisterin Sophie Eleonore v. Haugwitz, geb. v. Klengel, nachmals vermählte Freifrau v. Seyffertitz (auch auf Augustusberg und Breitenbach), welche mit Skafka, das durch Rescript vom 16 Juni 1717 unter dessen allodificirt worden war, am 29. Novbr. 1717 beliehen wurde. Im J. 1730 verkaufte sie Skafka an den Kön. Poln. und Ehurf. Sächs. Cabinetsminister und Geh. Rath Carl Heintz Reichsgrafen v. Hoyon auf Schlaventitz, Althammer, Puzkau, Neusalze, Spremberg, Dürrenherrsberg, Schönbach, Laube u. s. w., der im nämlichen Jahre Lieske mit Döfling, Dobra mit Trado, und Milstrich an sich brachte. Als aber dieser vom Hofe des Königs August wegen großer Vergehungen, durch einen Cabinetsbefehl des Königs d. d. Königsburg den 27. März 1731, der im Original im Archive zu Skafka aufbewahrt wird, entfernt wurde und seines Königs Ungnade sich zuzog, so sah er sich genöthigt, die sämtlichen hiesigen Güter wieder zu verkaufen, um die 100,000 Thlr. aufzubringen, die er, um die während seines Ministeriums verursachten Schäden zu ersetzen, und die zur Ungebühr erhobenen Gelder einiger Mäßen zu restituiren, halb zur Michaelismesse 1731 und halb zur Neujahrsmesse 1732 an die General-Reciskasse zu Leipzig zu leisten hatte. Er verkaufte daher 1731 die hiesigen sämtlichen Güter um 111,975 Thlr. an seine Schwester Kadel Charlotte, verwitwete Gräfin Wisthum von Eckstädt, Cabinetsministerin und Oberkammerherrin, wohnte jedoch die nächstfolgenden Jahre hier, indem ihm seine Schwester den Nießbrauch der hiesigen Güter gegen ein Aversio-

*) Andere nennen ihn Ulrich v. Gaused. Ein Gottfried v. Gufigl kommt 1272 in einer Streitfache als Schiedsrichter vor; ob derselbe auch schon Skafka besessen habe, ist nicht zu erweisen.

**) Ob vor Johann Friedr. v. Knoch ein Balthasar v. Gersdorff um das Jahr 1643 Skafka besessen habe, wie aus der Umschrift der Urkunde auf dem Skafker Thurm — Balthasar v. Gersdorff, Oberstwachmeister, Maria Sophia geb. Keyin. SB. Ao. 1643 — geschlossen werden könnte, kann nicht erwiesen werden. Vielleicht ist jene Urkunde von einem der folgenden Besitzer alt erkauft worden.

nalquantum von jährlich 5638 Thlrn. 18 Gr. überließ. Des Grafen v. Hoyon Prozeß wurde indessen, da derselbe alle Vergehungen eingestanden und an des Königs Gnade sich gewendet hatte, durch ein im Original noch hier befindliches Abolitions-Decret, d. d. Dresden den 18. Juni 1731 niedergeschlagen. Nach dem am 17. Mart. 1753 erfolgten Tode der Gräfin Kadel Charlotte Wisthum v. Eckstädt besaß Skafka und die andern Güter (Lieske, Milstrich und Dobra) deren ältester Sohn Ludw. Siegfried Reichsgraf Wisthum v. Eckstädt, Kön. Poln. und Ehurf. Sächs. Geh. Rath, Oberkammerherr und bevollmächtigter Minister am kaiserl. Hofe zu Wien, Ritter des St. Andreas- und Alexander-Newski-Ordens, welcher die beiden Flügel am hiesigen Schlosse baute und öfters mit seiner großen Dienerschaft hier sich aufhielt. Er starb den 5. December 1777. Seine 3 Söhne verkauften die ganze Herrschaft 1791 an Andreas v. Ludwig für 130,000 Thlr. inclus. der Otterschüs, die nachmals für 12,000 Thlr. wieder verkauft wurde. Nach dessen am 27. Januar 1796 erfolgten Tode besaßen die 3 Kinder des Letzteren die Herrschaft noch einige Jahre gemeinschaftlich, bis im Jahre 1801 Skafka mit Liebegast dem Sohn, Carl Friedr. v. Ludwig (jetzt auf Schlauroth bei Görlitz) zu Theil wurde. Dieser verkaufte im J. 1812, am 24. Sept., Skafka an Adam Wilhelm v. Meder, und 1818 das preussisch gewordene Liebegast an dessen jetzigen Besitzer F. A. Nikolai. Von Adam Wilh. v. Meder († 1832 in Lindenau bei Leipzig) erkaufte im Octob. 1817 Skafka der jetzige Besitzer Friedr. Wilhelm Seebe, welcher dem Vernehmen nach wegen anderweitigen Ankaufs einer Entäußerung dieses Rittergutes nicht abgeneigt sein soll.

7.) Weißig, wendisch Wofsokej, von wofsoki, hoch, von Döfling $\frac{1}{2}$ St. westlich entfernt, an der Camenz-Hoyerwerdaer und Königsbrück-Wittichenauer Straße, liegt in bergiger Gegend und hat in 41 Häusern 216 Einwohner, worunter 7 Bauern sich befinden. Dem Dorfe gegenüber liegt isolirt der Doberberg (Dobra Hora, gute Berg). Nördlich vom Dorfe erhebt sich der Windmühlberg, auf welchem sich, vorzüglich nach Osten und Süden, dem Auge ein schönes Panorama über viele nah und fern liegende Berge, Städte und Dörfer eröffnet, und wo unter manchen entfernten Punkten bei heiterem Himmel die Schneekoppe deutlich und majestätisch sich hervorhebt. Dieses schöne Panorama hat der jetzige Besitzer aufnehmen und zur Vertheilung an seine Freunde lithographiren lassen.

An der hiesigen Schule, die von 30 Kindern aus Weißig und von 1 aus der $\frac{1}{2}$ St. nördlich entfernten Otterschüs besucht wird, ist unter der Collatur des hiesigen Rittergutes seit 1823 angestellt: Joh. Ehr. Neumann, geb. 1798 zu Delsnig in der Niederlausitz, welcher aber seine Stelle niederzulegen entschlossen ist. Die Ober- und Niedergerichte über den Ort stehen dem hiesigen Mannlehn-Rittergute zu. Dasselbe ist nicht unbedeutend, hat viel und stellenweise gut bestandenes Holz, nicht unbeträchtliche Teiche, eine Siegelbrennerei, deren Fabrikat durch große Härte sich auszeichnet, ein alterthümliches Schloß und in dem schönen und mehrere seltene Pflanzen enthaltenden Kunst- und Biergarten ein ansehnliches Gewächshaus. In einem auf demselben befindlichen Saale befand sich noch vor wenigen Jahren eine nicht unbedeutende Müstsammlung, die nach Berlin verkauft worden ist. Als Besitzer des Rittergutes kommt um die Mitte des 16. Jahrhunderts Hans v. Baudissin vor, welcher es 1570 an Hans v. Ponikau verkaufte. Diesem gehörte auch Elstra, Prietitz, Reschwig, Dobra und der eine Rittersitz in Milstrich. Nach dessen Tode besaß es während der Minderjährigkeit ihrer Söhne die Wittve Barbara v. Ponikau, bis zu Ende des 16. Jahrhunderts ein Sohn, von 4 der dritte, ebenfalls Hans v. Ponikau genannt, Weißig übernahm. Dieser besaß auch Dobra, Skafka und erwarb später Lieske und Piskowitz. Ihm folgte sein Sohn Hans Otto v. Ponikau um 1625 im Besitze von Weißig, Lieske, Dobra und Skafka. Um 1634 kaufte es Hans Heinrich v. Lutitz, welcher 1648 starb*). Seine Wittve, Anna Magdalene v. Lutitz, gebor. v. Lutitz, besaß es hierauf mehrere Jahre, wobei ihr Schwager, Abraham Benno v. Lutitz auf Räckelwitz die Lehn trug, bis

*) Sein Grabstein wurde vor wenigen Jahren aus der Hauptkirche zu Camenz nach Weißig gebracht, und erhielt an der Stelle, wo der jetzige Besitzer ein Erdbegräbniß zu erbauen beabsichtigt, seinen Platz.